

Bauliche Weiterentwicklung der Siedlungen Süd

Dokumentation des ersten Workshops
am 08.11.2025



Luftbild Siedlungen Süd; Hajo Dietz 2025

DOKUMENTATION DES ERSTEN WORKSHOPS ZUR BAULICHEN WEITERENTWICKLUNG DER NÜRNBERGER SIEDLUNGEN SÜD

08.11.2025, 10:00 Uhr bis 13:30 Uhr, Pfarrsaal St. Wunibald

Stadtplanungsamt Nürnberg mit Unterstützung des Bürgervereins Siedlungen Süd

Inhalt

1. ANLASS UND ZIEL	3
2. ABLAUF & FOTODOKUMENTATION WORKSHOP 08.11.2025	4
2.1. Begrüßung.....	4
2.2. Arbeitsphase 1 (45 min).....	4
2.3. Arbeitsphase 2 (45 min).....	6
2.4. Vorstellung der Ergebnisse im Plenum.....	6
2.5. Verabschiedung und Ausblick.....	7
3. ERGEBNISSE	7
3.1. Karte „Lieblingsstraße“	7
3.2. Grundstücksbetrachtungen der Zielgruppen mit Nachbarfeedback.....	8
3.3. Grundlegende Ziele aus der Plenumsdiskussion.....	8
4. ANHANG.....	8

1. ANLASS UND ZIEL

Nürnberg wächst: Bis zum Jahr 2033 gewinnt Nürnberg zu seinen jetzigen ca. 544.000 Einwohnern voraussichtlich weitere 10.700 Einwohner hinzu. Damit steigt auch die Nachfrage nach Wohnraum. Um den Flächenverbrauch zu begrenzen, hat der Stadtrat im Juni 2023 den Beschluss „Nürnberg - Grün und lebenswert“ gefasst. Demnach soll eine Entwicklung nach außen nur auf den Flächen stattfinden, die bereits im Flächennutzungsplan (FNP) als Wohn-, Misch oder Gewerbeflächen dargestellt sind. Die übrige Entwicklung wird auf den bestehenden Siedlungsflächen stattfinden.

Diese Ausgangslage ist auch in den Siedlungen Süd spürbar. Dazu gehören die Siedlung Falkenheim und die Kettellersiedlung. Sie befinden sich südlich des Rangierbahnhofs, entlang der Ludwigskanal-Trasse und der Münchener Straße. Aufgrund unterschiedlicher Interessen und Vorstellungen hinsichtlich der baulichen Weiterentwicklung kommt es zu Konflikten. Das Stadtplanungsamt Nürnberg hat eine qualitätsvolle Weiterentwicklung des Gebietes zum Ziel. Aus diesem Anlass wurde eine Bestandsanalyse der Siedlungen Süd hinsichtlich ihrer Demografie, der Gebäudestruktur, der Nahversorgung sowie der sozialen und verkehrlichen Infrastruktur durchgeführt. Außerdem wurde die städtebauliche Entwicklung der letzten Jahre analysiert. Ein Ergebnis dieses Prozesses war, dass gemeinsam mit der Bewohnerschaft **exemplarische Bebauungsvorschläge für eine behutsame Nachverdichtung** der Siedlungen Süd entwickelt werden sollen. Die Bebauungsvorschläge sollen gute Entwurfsbeispiele für typische Grundstückssituationen und Lebenslagen aufzeigen und als Basis für Bauherren und Verwaltung bei der Bauvorbereitung und Beurteilung dienen. Sie sollen als sonstiges städtebauliches Entwicklungskonzept (SEK) im Stadtplanungsausschuss beschlossen werden. Der Workshop am 08.11.2025 diene dazu, die Erfahrungen und Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner als ersten Beteiligungsschritt in diesen Prozess einfließen zu lassen. Anfang 2026 soll ein weiterer Workshop folgen, in dem die erarbeiteten Entwurfsvorschläge vorgestellt und reflektiert werden sollen (siehe Zeitstrahl).

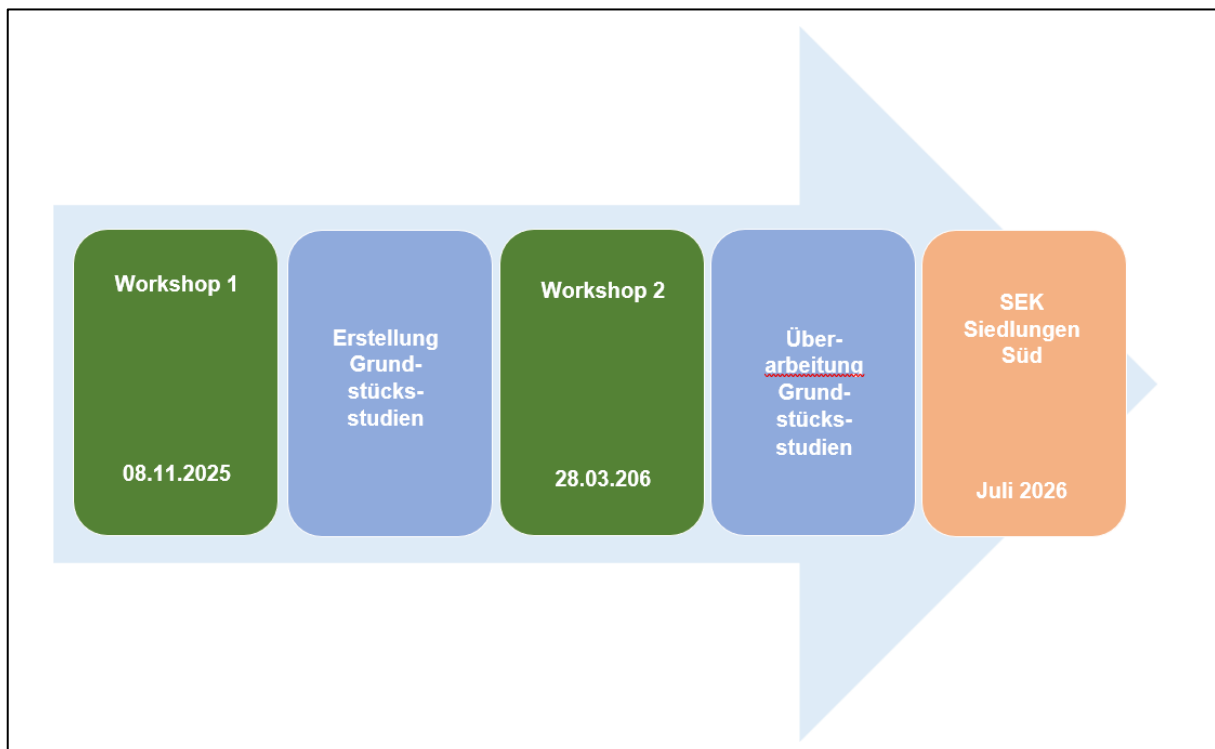


Abbildung 1: Zeitstrahl SEK Siedlungen Süd

2. ABLAUF & FOTODOKUMENTATION WORKSHOP 08.11.2025

2.1. Begrüßung

Begrüßung durch den Leiter des Stadtplanungsamtes, Herr Siegfried Dengler und der Vorsitzenden des Bürgervereins Siedlungen Süd, Frau Beate Pfanner

- Erläuterung des Anlasses und der Ziele des heutigen Workshops
- Aufforderung zur Mitwirkung an der Karte „Lieblingsstraße Siedlungen Süd“

2.2. Arbeitsphase 1 (45 min)

Die etwa 50 interessierten Teilnehmenden nahmen in Arbeitsgruppen die Rolle unterschiedlicher Zielgruppen ein und experimentierten für typische Grundstücke aus den Siedlungen Süd mit baulichen Erweiterungen, die ihnen angemessen und verträglich erschienen. Als Material standen hierfür Klötzchen und Plättchen zur Verfügung. Für die Zielgruppen „Wachsende und schrumpfende Familien“, „Singles“, „Erben und Investoren“, „Selbstständige“, „Wohnungssuchende“ und „Bewahrende“ ergaben sich dadurch unterschiedliche Ansätze, was Baumasse und Freiraum angeht. Abschließend wurden die Erweiterungsvorschläge mit Wort-Bausteinen betitelt.



Abbildung 2: Blick auf den Teilnehmerkreis im Pfarrsaal St Wunibald (Bild: Stadtplanungsamt Nürnberg)



Abbildung 3: Impressionen aus Arbeitsphase 1 (Bilder: Stadtplanungsamt Nürnberg)

2.3. Arbeitsphase 2 (45 min)

In der zweiten Arbeitsphase wurden die als kleine Modelle entstandenen Ergebnisse aus dem Blickwinkel eines Nachbarn beurteilt. Dazu verteilten sich die Teilnehmenden mit Ausnahme eines Gruppenmitglieds, das am Tisch verblieb und die Modelle erläuterte, neu auf die Tische. Die Gruppen hielten das Feedback und die Diskussionspunkte schriftlich auf Post-Its fest. Ziel der Arbeitsphase 2 war eine kritische Prüfung der Entwurfsvorschläge.



Abbildung 4: Impression Arbeitsphase 2 (Bild: Stadtplanungsamt Nürnberg)

2.4. Vorstellung der Ergebnisse im Plenum

Bei der abschließenden Vorstellung im Plenum wurden die Stärken und Schwächen aller Varianten erfasst und ergänzend diskutiert. Über die Grundstücksbetrachtung hinaus wurden dabei auch Anliegen zur Entwicklung der Wohnsituation in den Siedlungen Süd insgesamt genannt.



Abbildung 5: Vorstellung der Gruppenarbeiten im Plenum (Bild: Stadtplanungsamt Nürnberg)

2.5. Verabschiedung und Ausblick

Zum Abschluss der Veranstaltung wurde ein Ausblick auf das weitere Vorgehen gegeben sowie für die zahlreiche und engagierte Teilnahme gedankt. Herr Dengler gab einen Ausblick auf den für das erste Quartal 2026 angedachten zweiten Workshop.

3. ERGEBNISSE

3.1. Karte „Lieblingsstraße“

Die Aufgabe bei der Karte „Lieblingsstraße“, war es, zu markieren, welche Straße in den Siedlungen Süd besonders gut gefällt und eine kurze Begründung dazu abzugeben. Insgesamt erfolgten 29 Rückmeldungen. Die Karte zeigt, dass mehrere Straßenzüge besonders geschätzt werden, die sich breit über die Siedlungen verteilen.

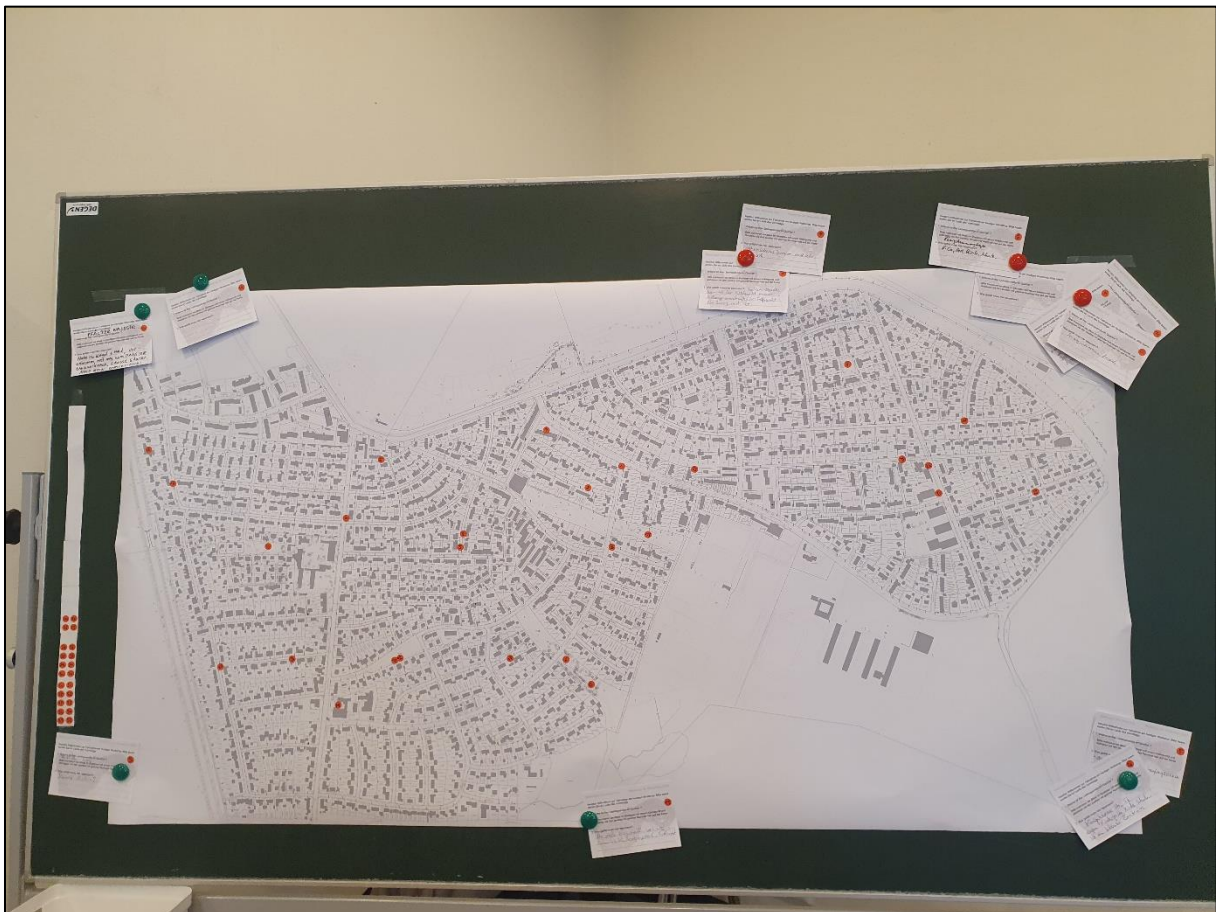


Abbildung 6: Karte Lieblingsstraße mit Markierung des zugehörigen Straßenzugs in den Siedlungen Süd

Als positiv wurden an den gewählten Straßenzügen besonders diese Aspekte genannt:

- Nähe zu Wald (und Kanal),
- verkehrsarm, keine Autos,
- Charakter des Straßenzugs,
- Nachbarschaftstreffpunkt,
- vorhandene Infrastruktur (Kiga, Schule etc.).

3.2. Grundstücksbetrachtungen der Zielgruppen mit Nachbarfeedback

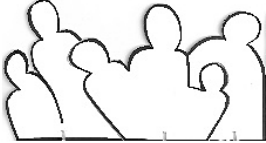
siehe Anhang

3.3. Grundlegende Ziele aus der Plenumsdiskussion

- Weiterentwicklungen sollen dem Erhalt und der Stärkung des Quartierscharakters der Siedlungen Süd dienen,
- Neue Wohnangebote für Alleinstehende, Generationenwohnen und betreutes Wohnen sind wünschenswert, um es den Menschen zu ermöglichen, ins Quartier zu kommen und im Quartier zu bleiben,
- die Gärten und der grüne Charakter sollen erhalten werden,
- neue Mobilitätsangebote wären attraktiv.

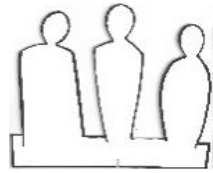
4. ANHANG

Grundstückbetrachtungen

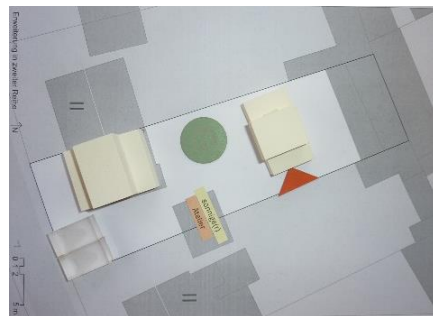
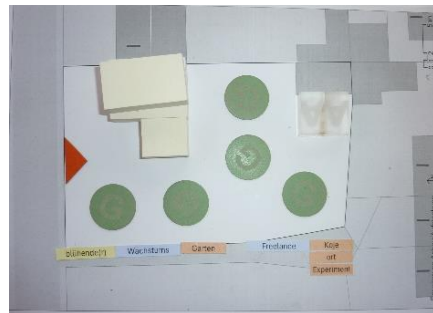
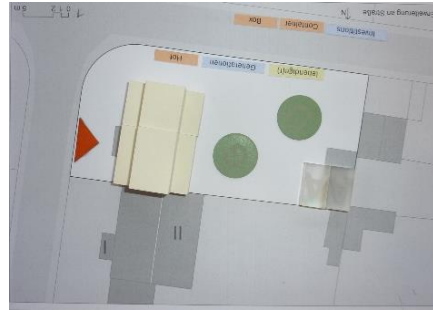
Zielgruppe mit Anliegen	Parzellen	Stärken	Schwächen
Schrumpfende Familie  • Stellplätze weg, dafür andere Formen der Mobilität: ◦ ÖPNV verbessern (Erreichbarkeit für Senioren) ◦ „Stadt der erreichbaren Dinge“ ◦ Quartiersmanagement ◦ Nachbarschaftshilfe ◦ Laden kommt vorbei • Wohntauschmodelle über Genossenschaften • Soziales Miteinander fördern • Nachbarschaftsfeste - Frage nach Bezahlbarkeit der Sanierung – und Neubauprojekten, Modelle dafür finden • Eltern bleiben in zu großen Häusern, Kinder ziehen weg: zu großer Wohnraum -> Eltern in kleinere WE auf dem Grundstück, Privatsphäre, trotzdem Möglichkeit zur gegenseitigen Unterstützung • Mehrgenerationenprojekte: im Grünen aber auch bewältigbar, WG im Alter eher schwieriger • Thema Förderung von Wohngemeinschaften/ alternativer Wohnmodelle • Erhalt der Sichtachse / Grünachse / Ausblicke ins Grüne in den langen Handtuchgrundstücken, aber eingeschossig in zweiter Reihe mit Gründach, so Platz für Neues		• Zusätzlicher Anbau bietet mehr Platz • Einzelne Nachverdichtungsprojekte gliedern sich in Siedlung ein • Funktionierende Nachbarschaftshilfe (Familie) auf dem Grundstück • Tiny Häuser, Minihäuser für Senioren, eingeschossig und barrierefrei in zweiter Reihe, leicht zu pflegen, nehmen nicht die ganze Grünfläche ein • Nähe der Senioren zur Familie • Besserer Nutzung der bestehenden Wohnfläche • Bereitschaft Wohnmodelle mitzufinanzieren oder über Genossenschaften alternatives Clusterwohnen • Statt Stellplatz neue Mobilität	• Nur ca. 18 m² für Anbau • Zu viele einzelne Maßnahmen könnten „zerstörend“ wirken • Zufahrt für PKWs zu schmal, nicht zu pflastern • Kritik der Zielgruppe „Biodiversität“: massive Bebauung aller Parzellen, weniger Grünfläche • Veränderung des Siedlungscharakters • Bezahlbarkeit nicht für alle möglich

Erben

Zwei Arten, um mit Erbe umzugehen
(auch vor Ort erlebt)



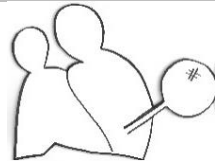
1. Erbe, als Möglichkeit Gewinn herauszuholen ohne Interesse, was damit passiert. Einer übernimmt Erbe, andere werden ausbezahlt
2. Entscheidung der Gruppe, eine bewahrende Rolle mit moderater Erweiterung wahrzunehmen:
 - Siedlungscharakter weitergeben, was früher als lebenswert empfunden wurde erhalten/ wiederherstellen
 - Ehemalige Bewohner wegen Grüncharakter zurückholen
 - Qualität erhalten, Siedlung soll grün bleiben, typischer Fränkischer Giebel mit Abseitenwand
 - Mögliche Erweiterungen durch Anbauten zu moderatem Mehrfamilienhaus oder Haus in zweiter Reihe für weitere Familie
 - Aufstockung nach oben (zweites Geschoss), damit blühende Gärten erhalten bleiben
 - Familie soll in der Nähe bleiben, Mehrgenerationenhaus mit Distanz (Rückzugsort für alle), Austrag für Eltern schaffen
 - Vorhandene Bausubstanz weiterverwenden:
 - Erschließungskosten sparen
 - Ressourcen schonen
 - Schneller Raum ermöglichen
 - Temporäre Wohnflächen: Anpassung auf Veränderung des Wohngefüges (Großfamilie / Rentner)
 - Stellplätze für Lastenräder und E-Bikes



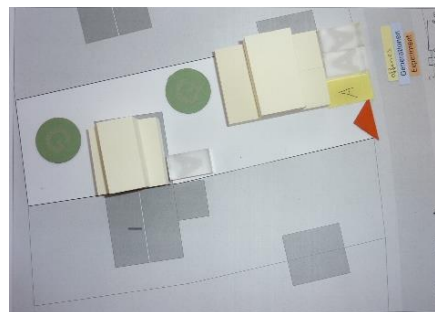
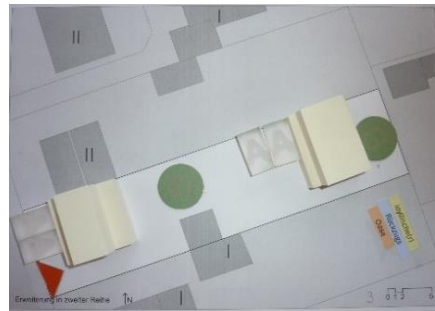
- Leute kommen in das Viertel zurück, wegen viel Grünfläche, ist selten in Nürnberg
- Hoher Grünanteil wird erhalten, trotz Nachverdichtung
- Charakter bleibt somit erhalten und holt ehemalige Bewohner zurück

- Starker Beharrungswille
- Wenig Flexibilität
- „Luftschlösser“
- Fehlende Diskussion über Verkauf oder Auszahlung
- Investoren, die eingeschaltet werden, um möglichst viel Gewinn herauszuholen
- Konfliktfreier Ablauf wurde nicht bedacht

Wohnraum Suchende



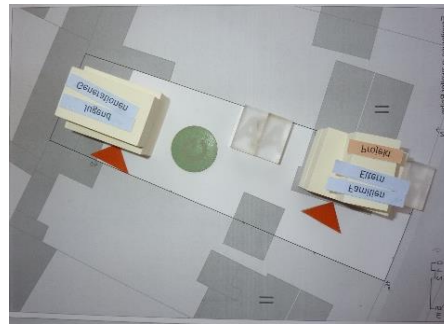
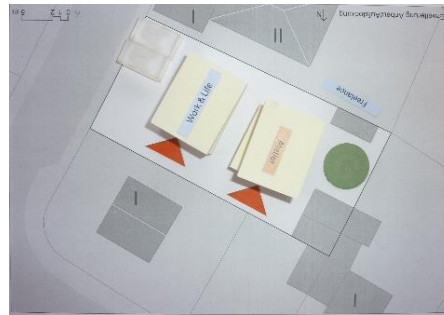
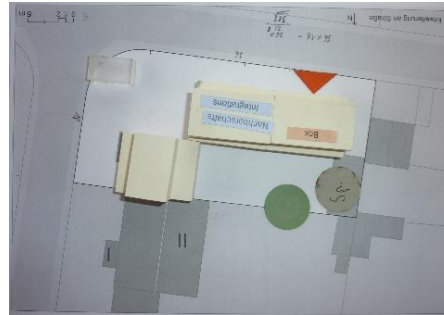
- Suchen nach Wohnen in Siedlung mit viel Grün, eher Einfamilienhäuser als Geschosswohnungsbau
- Siedlungscharakter definiert durch:
 - Ein- und kleine Mehrfamilienhäuser
 - Viel Grün
 - Keine Siedlungsstruktur
- Suche nach Eigentum, dadurch u. U. andere Bedürfnisse als Mietende:
 - Sich im Quartier heimisch fühlen
 - Sich sozial zu integrieren
 - Nachbarn kennenlernen
- Verhältnismäßige Nachverdichtung
- Konzept Grundstückszusammenlegung, dann Zeile statt Einzelhaus (bei schmalen Grundstücken eher schwierig umzusetzen, ohne viel Grün zu verlieren)
- Infrastruktur nicht vergessen (mehr Kitas, Spielplätze, etc.)



- Reihenhäuser begünstigt (soziale) Integration und gesuchte „Idylle“
- Viel Grünfläche im Süden/ rückwertige Gartenseite
- Stellplätze auf dem Grundstück, um Straße zu entlasten, möglichst wenig Versiegelung
- Mehr Integration als ein komplett neuer „5er-Geschossblock“, der auf ein Siedlungsgrundstück gesetzt wird
- Schaffung kleinerer Wohneinheiten statt Blocks
- Weniger Anonymität durch keine größeren Mehrfamilienhäuser
- 4 Reihenhäuser zu wenig Wohnfläche, wenig Gewinn
- Autos sollen auf die Straße
- Spielplatz soll weg von der Straße
- Beim Bau schon vorher bedenken, wie man mit dem Nachbarn klarkommt / Wie mit Nachbar in Kontakt kommen?
- Grenzbebauung zu nah und zu groß, schwierig
- Wie planungsrechtliche Wege finden?
- Grundstück - Zusammenlegung machen Bauträger auch
- Bauen in zweiter Reihe führt oft zu Konflikten
- Zu wenig Ausnutzung durch viel Grün / zu wenig Wohnfläche generiert
- Wie in 2. Reihe Kontakt finden?

Investor*innen

- Schaffen von neuer Wohnfläche, vergrößern der Siedlungsdichte
- Sozialwohnungen denkbar
- Betreutes Wohnen denkbar
- Kein Interesse, wer einzieht, anonym
- Keine Tiefgarage, weil zu teuer
- Weitere Ideen: große Wohnblocks für betreutes Wohnen, Studi-Wohnheim



- Reales Beispiel: Mehrfamilienhaus mit Verfünffachung der Siedlungsdichte
- Viel neue Wohnfläche für Familien
- „ich finds super“ (Senior)

Geringere Dichte:

- Drei neue Wohneinheiten statt einer, Verdreifachung der Wohnfläche

Geringere Dichte:

- Familien – Eltern Projekt von Eigentümerfamilie
- Erbe kann sich in 2. Reihe verwirklichen

- Parken vor dem Haus, Garagen auf Grünfläche: lieber Tiefgarage als großer Keller
- Zu dicht bebaut
- Übers Ziel hinaus – Verhältnismäßigkeit? (Wenn auf jedem Grundstück der Siedlung eine 2. WE entstünde, wären 1/3 des Nürnberger Bedarfs gedeckt)

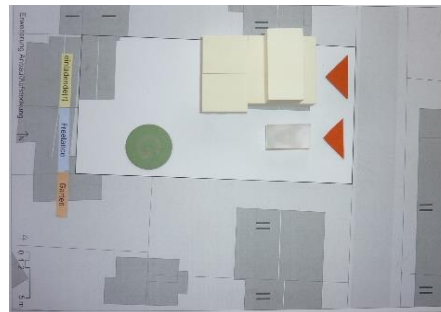
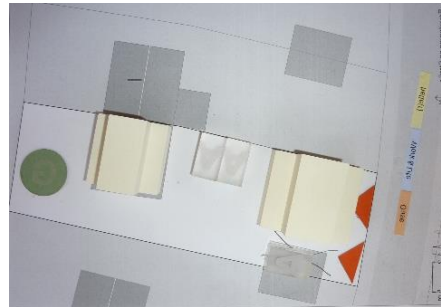
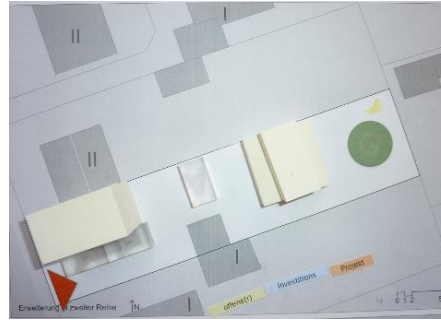
- Mangelhafte Freifläche, fast kein Garten
- Für Kinder nicht geeignet, keine Spielflächen
- Warum keine Tiefgarage?
- Höher wäre besser (vier Geschosse)
- Durch enge Bebauung haben alle nur Schatten, sowohl Nachbarn als neue Bewohner*innen, fehlende Wohnqualität

- Zu viel versiegelte Fläche
- Zu wenig Platz zum Spielen draußen

Selbstständige



- Arbeiten „Beruf“ an Straße
- Repräsentationscharakter für Geschäftshaus schaffen
- Bei Geschäftsanteilen Siedlungscharakter erhalten (keine Hallen o. Ä.)
- In weiten Teilen reine Wohngebiete – Gewerbe ausgeschlossen?
- Teilweise alte Häuser ohne Keller (zumindest in Falkenheim), Abriss demnach denkbar, wenn Siedlungsstruktur mit Neubau erhalten bleibt
- Raumgewinn schaffen, Gärtchen ermöglichen
- Größtes Konfliktthema: wo bringt man die Autos unter? Tiefgarage / Haus auf Stelzen
- 90% der Garagen derzeit zweckentfremdet, Parken auf der Straße -> Straße muss entlastet werden
- Evtl. hohe Verkehrsbelastung durch Firmenfahrzeuge



- Abriss und Dreigeschossiger Neubau ermöglicht neuen Wohn- und Arbeitsraum
- Erweiterung in zweiter Reihe als kleines Wohnhaus im Garten
- Familie kann neben Geschäft / Arbeit wohnen

- Moderates Gebäude für Geschäft
- Erhalt des bestehenden Gebäudes
- Büro/Geschäftsanteil als Beitrag zu Stadt der kurzen Wege

- Südlage
- Kompakte Bauweise
- Wenig Flächenversiegelung
- Privatwohnung durch Aufstockung
- Anbau und Geschäftsanteile im EG
- Haus durch Tiefe erweitern, Belichtung löst Architekt*in

- Abriss vernichtet bestehende Bausubstanz
- Dreigeschossiger Neubau nimmt Licht und Sicht
- §34 BauGB kann nicht eingehalten werden

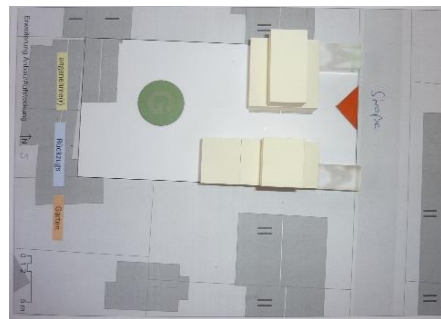
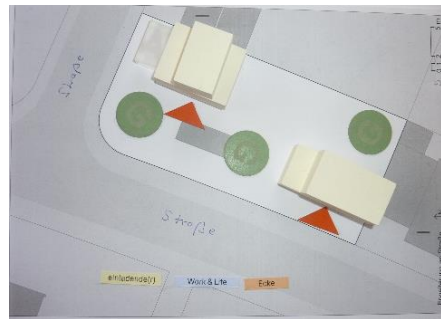
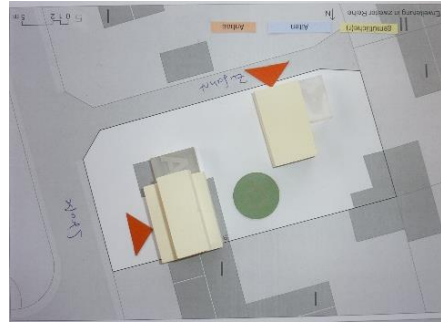
- Enge Zufahrt
- Nur 1 Parkplatz für Kund*innen
- Neubau Gewerbe nimmt Licht und Sicht
- Abstandsflächen nicht eingehalten

- Bestandshaus EG nimmt Licht weg, Belichtung EG schwierig

Singles



- Angebot und inklusionsfördernden Wohnraum auch für ältere Menschen schaffen, so werden Siedlungshäuser für 3-4 Personen frei
- Z.B. betreutes Wohnen als Infrastruktur vor Ort, nicht zu weit weg
- Einfamilienhäuser und Gärten zu groß im Alter, Pflegeaufwand, trotzdem Wunsch im Quartier zu bleiben
- Barrierefreiheit ohne großen Umbau: Alt unten, Jung oben
- Pflegebedarf kann von Siedlung/Wohnform ggf. aufgefangen werden: Singlesenioren sollen bleiben dürfen, in kleineren Wohneinheiten im EG, dafür zusätzliche Wohnungen für Pflegekräfte oben – als Projekt über mehrere Grundstücke hinweg mit Gemeinschaftspavillon im Garten (3 Pflegekräfte oben, 6 Senioren unten)
- Viel Gartenanteil erhalten für Ruhe und Rückzug
- Möglichst viel Grün, um den Siedlungscharakter zu erhalten
- Innovative Konstruktionen für Haus und Garage (z.B. Haus auf Stelzen) / Konglomerat aus Haus und Garage
- Nachverdichtung durch zusätzliche Siedlungshäuser neben Bestand, um z. B. vermieten zu können
- Bestandshäuser als einzelne Wohneinheiten betrachten, dafür zusätzliche Häuser auf dem Grundstück ermöglichen
- Bebauung nach vorne an die Straße, Garten nach hinten / Süden, Abschirmung vom Verkehr als großes Thema -> Rückzugsort auf dem eigenen Grundstück schaffen
- Möglichkeit, Terrassen zu teilen
- Zusatzraum zum „Weitergeben“
- Nachverdichtung mit Mehrgenerationenlösungen

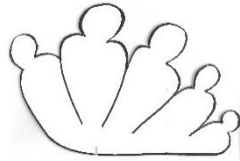


- Siedlungshäuser bleiben erhalten
- Möglichkeit für neue 1-2 Personen-Häuser (Tiny Häuser, Minihäuser) -> ist nachhaltig

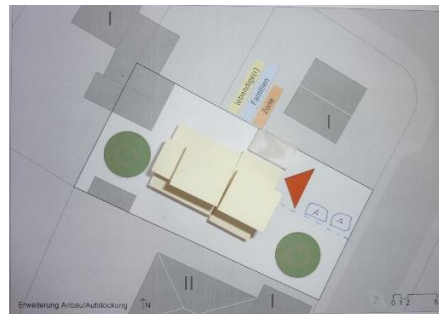
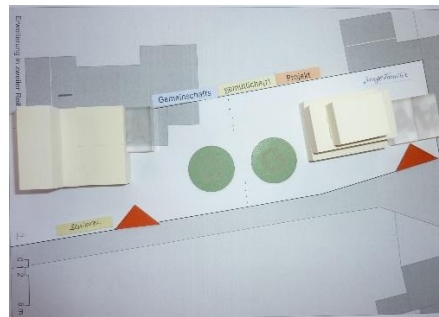
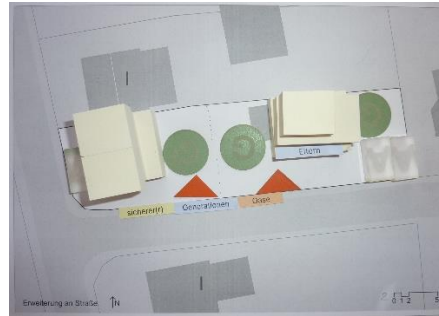
- Eingeschossige Bebauung plus Dachgeschoss

- §34 BauGB beachten
- Teilweise zu hoch und zu nah an der Grenze gebaut

Wachsende Familie



- „Wachsen“ auch durch Generationenzuwachs, d.h. gemeinsames Wohnen von Großeltern/Eltern oder Eltern/Kinder, können in Siedlung bleiben
- Grundstückseinteilung mit moderater Nachverdichtung und Aufstockung Bestand
- Anpassung an Bedürfnisse der neuen Familien
- Ziel: zusätzlichen Wohnraum, schaffen und gleichzeitig viel Grün erhalten
- Maßnahmen müssen verträglich fürs Quartier sein

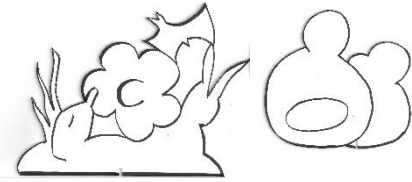


- Chance des Bestandserhalt durch Aufstockung
- Möglichkeit, viel Grün zu erhalten

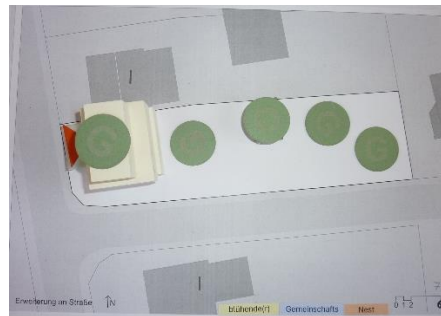
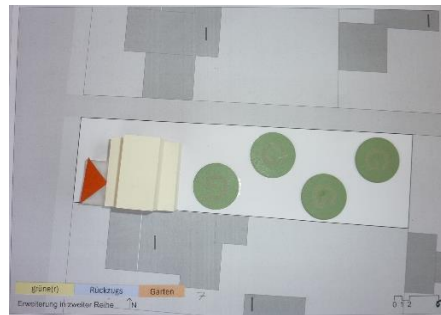
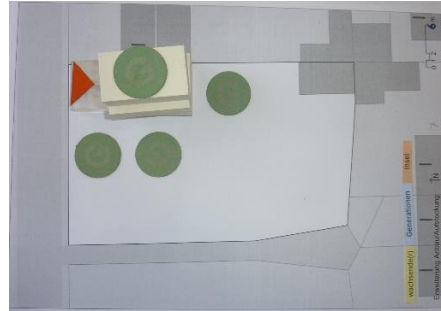
- Grenzbebauung muss beachtet werden
- Siedlungscharakter geht verloren (in Höhe gebaut)

- Überbauung des Grundstücks zu groß (Anbau)

Bewahrer*innen



- Aufstockung, um keine zusätzliche Fläche zu versiegeln
- Gebäude vergrößern, damit größere andere Haushaltsform möglich ist
- Umbau/ Teilen von Wohneinheiten zu kleineren Wohnungen
- Gemeinschaftliches Wohnen, mehr Menschen auf wenig Raum
- Ermöglichung von Mehrgenerationenwohnen
- Nahversorgung mobil machen (Fußpflege, Brötchen, Einkäufe, etc.)
- ÖPNV verbessern
- Zum Nahversorger per Mitfahrbänkchen
- Warum mehr Wohnraum? „Voll ist voll“
 - ➔ Nicht jedes Grundstück im Quartier muss verändert werden, manchmal kann es NV geben
 - ➔ Grünachse soll bleiben, wie sie ist
- Bestehende Begrünung schützen und unterstützen: „Jeder hat Freude am Grün in Nachbars Garten“
- Eigentümer selbst entscheiden lassen (nicht „gestraft werden“ z. B. durch Arbeit und Kosten beim Baum fällen)
- Projektideen wie „der geschenkte Baum“, mit schneller, einfacher, rückwirkender und niederschwelliger Erstattung der Baumkosten
- Anbieter für Carsharing in die Siedlung holen
- Eingrenzung/ Einzäunung lieber mit Hecken, Zäunen als „Mauern“ wegen Vogelbrut, Luftzirkulation, Hitzeschutz, Feinstaub und Optik



- Garage an der Straße, weniger Versiegelung des Grundstücks
 - Lieber höher als breiter bauen, aber nicht mehr als 2 Vollgeschosse
 - Wasser versickert über Lochsteine in PKW-Zufahrt
 - Beachtung der Hitzeentwicklung
 - Grün = shared space / gem. genutzt
 - Ausgleichsmaßnahmen wie Gründächer, auch auf Garagen und zusätzliche Bepflanzung
- Aufstockung zu hoch, passt nicht zum Siedlungscharakter
 - Verschattung des Nachbargebäudes im Winter, weniger Licht
 - Zu wenig neuer Wohnraum
 - Zwei Stellplätze, bisher war nur einer notwendig

Stichworte, allgemein gefallen:

grüne Lunge für Innenstadt/Frischluftschneise

Eher Dörfliche Strukturen, Mitfahrbank, ...

Kirche wird aufgegeben (unter Denkmalschutz), 2. Kirche gerade nicht nutzbar, ...

Zeile statt Einzel, zugunsten Grün? Nicht thematisiert – aber naheliegend

Potentiale durch Wohngruppen, neue Wohnformen, hierzu Träger finden

Wie Träger für Mehrgenerationenhaus finden?

Mischung immer wieder als positives Thema

Siedlungscharakter vs. Abriss und Neubau

Umbau – Grünerhalt – Entsiegelung

3000 Einwohner jetzt in den Siedlungen, wieviel sollen durch Entwicklung kommen? (Bedarf N 10.000 in nächsten Jahren)

Akzeptanz durch Mehrwert (Hr. Dengler)

Bezahlbarkeit

z. T. keine Nachverdichtung erkennbar (Hr. Dengler)

Baurechtliche Öffnung für Geschosswohnungsbau? (Hr. Dengler)

Ausreichend große Gebäude für betreutes Wohnen zulassen (Hr. Dengler)

Reflexion:

Mit Hoyer und Erlwein abstimmen, wie Denglers „Nachverdichtung ins Konzept passt:

2. Maßstab betrachten!

Aufgabe Siedlungsentwicklung nicht aus Wohnraumdruck, sondern um Quartiersqualität zu erhalten

Wie 1. Workshop dokumentieren?